

ein frühes Beispiel für das Eindringen der Farbigkeit, das in der griechischen Kunst nicht so wie in der ägyptischen üblich war, sind.

Die Ohrgehänge (s. Abb.), dem Armband ungefähr zeitlich gleichstehend, zeigen außer der feinen spiraligen Filigranverzierung der runden Scheibe plastischen Schmuck. Eine kleine, mit Knöcheln spielende Nike mit ausgebreiteten Flügeln kniet auf einer feinverzierten Pyramide; zu beiden Seiten hängen an Kettchen Puppen und in den Mantel gewickelte Tänzerinnen. Die feine Arbeit, deren Wirkung auf der reinen Bearbeitung des Goldes beruht, legt Zeugnis ab für die un-

„unser Herr Honorius, der Fromme, Glückliche, Erhabene“. Auf der Rückseite sieht man Roma auf reichverziertem Thron. Das Schmuckstück ist als Typus wohl als der Vorläufer der mittelalterlichen Ehrenketten mit Münzen anzusprechen.

Ein geschlossener Schatzfund aus dem Nordischen Kulturkreis, „der Eberswalder Goldfund“, in der „Abteilung für Vor- und Frühgeschichte“ (s. Abb.) gibt Kunde von dem Reichtum und auch der Technik der Goldschmiedekunst im 7. Jahrhundert vor Christus. Große Trinkschalen, getrieben, mit eingepunzten Punkt- und Kreismustern, die den ganzen Gefäßkörper überziehen, einfache Spiralen — zum Teil Arm-



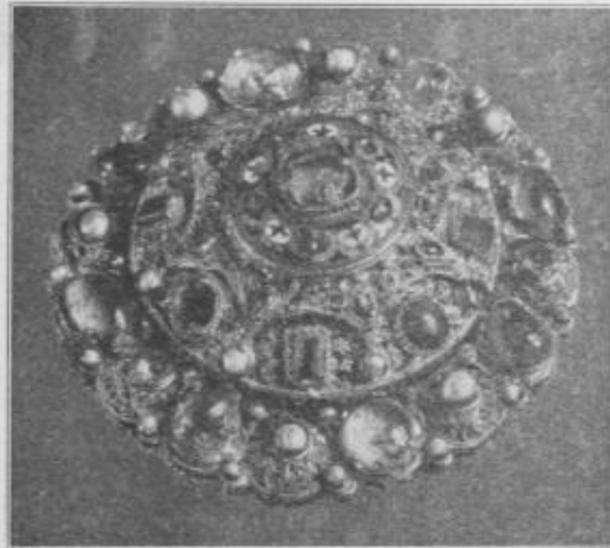
Armbänder aus dem Schatz der nubischen Königin Amanischahete, Meroe. Anf. 1. Jahrh. v. Chr. Antiquarium, Staatl. Mus., Berlin



Ehrenkette. Medaillon mit Bild des Kaisers Honorius. Um 400 n. Chr. Antiquarium, Staatl. Mus., Berlin



Armband aus einem mazedonischen Fund. 4. b. 3. Jahrh. v. Chr. Antiquarium, Staatl. Mus., Berlin



Großer Fürspan aus dem Schmuck der Kaiserin Gisela. Deutsche Arbeit. Anf. d. 11. Jahrh. Schloßmuseum, Berlin

geheure Meisterschaft der handwerklichen Technik, die nur ein Volk mit großer handwerklicher und künstlerischer Tradition hervorzubringen vermag.

Wie in frühchristlicher Zeit eine Münze zum Schmuck verwendet wurde, zeigt der Halsschmuck mit dem Bildnis des Kaisers Honorius (s. Abb.) um 400 nach Christus, auch aus dem Bestand des Antiquariums. Ein breiter durchbrochener Rahmen, durch zwei einander durchdringende Quadrate ornamental gegliedert, umfaßt die Münze. Das ganze Medaillon hängt mittels einer zylindrischen, auch mit Spiralfiligran verzierten Öse an einer großgliedrigen Kette. Die Inschrift auf der den jugendlichen Honorius darstellenden Münze lautet: D (ominus) N (oster) Honorius P (ius) F (elix) Aug (ustus)

zum Teil wohl Lockenringe aus Golddraht — und ein unarbeiteter Goldbarren machen den Vorratsschatz eines semnonischen Fürsten des 7. Jahrhunderts vor Christus aus. Gefunden wurde er 1911 bei Bauarbeiten beim Messingwerk bei Eberswalde. Der ganze Schatz befand sich in einer Tonurne, die auch noch erhalten und ausgestellt ist.

Im Goldsaal der vor- und frühgeschichtlichen Abteilung ist der gesamte Goldschmuck von der Völkerwanderungszeit bis zur karolingischen vereinigt. In einer unserer Abbildungen zeigen wir eine Reihe germanischer Arbeiten aus Italien, der Zeit der Langobardenherrschaft, die in den Spangen die feine Granulationsarbeit zeigt, neben dem in der Völkerwanderungszeit wieder aufkommendem Zellenschmelz des runden